Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Industrielle Nachrichten

Deutschland — Bedarf an Textilmaschinen. Die deutsche Textilmaschinenindustrie, die seinerzeit im Osten konzentriert war, hat im Westen teilweise neue Betriebe errichtet. Die Produktion von Textilmaschinen ist in den westlichen Zonen von 362 t im Januar 1948 auf 2050 t im Februar 1949 gestiegen. Trotzdem können die großen Anforderungen der verarbeitenden Industrie nicht gedeckt werden, und die Lieferfristen schwanken zwischen sechs Monaten und zwei Jahren. Die deutschen Preise liegen gegenwärtig etwa doppelt so hoch als vor dem Krieg, werden sich aber angesichts der schwebenden Lohnforderungen und der Verteuerung der Rohstoffe nicht mehr halten lassen. Unter diesen Umständen hat Deutschland einen starken Bedarf an Textilmaschinen, den es zum Teil aus der Schweiz, England und den Vereinigten Staaten decken muß. Dr. E. J.

Deutschland — Viersen als Textilzentrum. Auf der Niederrheinischen Grenzlandschau, die vom 1. bis 9. Oktober in Viersen stattfand, trat die Stadt Viersen (zwischen M.-Gladbach und Krefeld) vor allem als Textilstadt in Erscheinung. Viersen hat ebenso wie andere westdeutsche Grenzlandstädte, stark unter den Einwirkungen der Kriegsereignisse gelitten.

Die Wirtschaft der Stadt Viersen ist gekennzeichnet durch ihre Textil-, Metall- und Maschinenindustrie. Früher hatte Viersen vor allem eine Leinenindustrie, die auf dem dortigen Anbau von Flachs aufgebaut war. Sie ging jedoch bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts stark zurück. Dafür nahm Viersen die von Krefeld herkommende Samt- und Seidenindustrie auf. Heute bestehen in Viersen eine Anzahl Betriebe der Seiden-, Samt-, Plüsch- und Bandweberei, ferner mehrere Baumwollwebereien und Spinnereien. Trotz der starken Zerstörungen, die in den verschiedenen Textilbetrieben angerichtet worden sind, arbeiten heute in Viersen bereits wieder 52 000 Baumwollspindeln, immer noch 6000 Flachspindeln, 3200 Streichgarnspindeln mit einer Jahresproduktion von 300 000 kg Streichgarn, weiter rund 1800 Baumwollstühle, 800 Seidenstühle und 150 Samt- und Plüschstühle. kg.

Deutschland — Von der Textilwirtschaft in Württemberg-Hohenzollern. Der Träger der Textil- und Bekleidungsindustrie des kleinsten Landes in Westdeutschland ist der Reutlinger-Bezirk, der heute rund 80% der Produktion des Industriezweiges in Württemberg-Hohenzollern aufbringt. Hier konkurriert zwar auch die Metallindustrie mit der Textilindustrie um die wirtschaftliche Geltung des Südwestens, unstreitig bestimmt aber die Textilindustrie das wirtschaftliche Gesicht Reutlingens, des ihr benachbarten Albvorlandes und des Kreises Balingen. Die Produktion der Textil- und Bekleidungsindustrie von Württemberg-Hohenzollern hat heute einen Anteil von 6% an der Erzeugung der Textilindustrie in den drei Westzonen. In der französischen Zone entfällt allein mehr als 50% des Bruttowertes auf das Land Württemberg-Hohenzollern. Mehr als ein Drittel des Wertes der bekannten südwürttembergischen Spezial- und Qualitätserzeugnisse quillt aus der Textil- und Bekleidungsindustrie; im 3. Quartal 1948 wurden Waren im Werte von rund 62 Millionen DM, im 3. Quartal dieses Jahres solche im Werte von 135 Millionen DM erzeugt. Sie strömten etwa zu gleichen Teilen in die Absatzkanäle der Doppelzone und der französischen Zone ein. Der noch beschränkte Ausfuhrumsatz belief sich im 2. Quartal 1949 auf 2,3 Millionen DM; die Lieferungen in die Ostzone Deutschlands waren dagegen kaum nennenswert.

Die Spinnereien und Webereien hatten bereits im Oktober 1948 die Juniproduktion des gleichen Jahres verdoppelt, im März 1949 verdreifacht. Damit schloß die stürmische Aufwärtsentwicklung ab. Im August war sogar gegenüber März eine Produktionsabnahme von 17% eingetreten, die im September teilweise wieder aufgeholt wurde. Die Verzögerung in der Baumwollzufuhr, durch Aenderung des Einfuhrverfahrens für die französische Zone verursacht, sowie der anhaltende Garnmangel in den Webereien teilweise auch der Mangel an geeigneten Arbeitskräften hemmte die Entwicklung. Diese ungünstigen Produktionsbedingungen verhindern vorläufig noch eine völlige Ausnutzung der Betriebskapazitäten. Teilweise waren die Produktionsanlagen jedoch zu 80% ausgenützt. Nach dem gegenwärtigen Stand der Einfuhren und der Unwirksamkeit des Warenverkehrs mit der Ostzone ist eine Besserung der Lage bis Ende des Jahres nicht zu erwarten.

Die Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern widmen sich in besonderer Weise der Förderung der Textilausfuhr. Die Geringfügigkeit der Textilwarenausfuhr macht doppelte Anstrengungen erforderlich. So beläuft sich der Anteil der Textilindustrie an der Gesamtausfuhr von Württemberg-Hohenzollern gegenüber 21% 1947 und 15% 1948 im 1. Quartal 1949 nur noch auf 6%. Im 2. Quartal ist der Anteil wieder auf 9% gestiegen. Eine im Oktober in Reutlingen veranstaltete Warenmusterschau französischer, belgischer und schweizerischer Textilien soll nun den Unternehmern einen Querschnitt über die Ansprüche und den Geschmack des ausländischen Käufers vermitteln, die infolge der Reisebeschränkungen noch nicht wieder ins Ausland reisen können, um sich über den Stand der Textilproduktion in den einzelnen Ländern augenscheinlich zu informieren. kh.

Belgien — Die Textilindustrie nach der Abwertungswelle. Für die an sich schon krisengeschüttelte belgische Textilwirtschaft bedeutet die Währungsabwertungswelle ein schwerwiegendes Problem. Der belgische Franc wurde um 12,34% abgewertet, was an sich seine Stellung dem Dollar und dem Schweizerfranken gegenüber verschlechterte. Da aber die anderen Währungen der wichtigsten Handelspartner um viel mehr abgewertet wurden, hat sich die Gesamtposition der belgischen Wirtschaft und Währung grundlegend verschoben. Die amerikanische Baumwolle vor allem wird um 12% teurer, die im Pfundblock eingekaufte Wolle jedoch billiger. Andererseits aber besteht die Gefahr, daß die belgischen Fertigwaren, vielfach schon zu teuer bis anhin, nun auf vielen Auslandsmärkten, die über eine noch weit mehr abgewertete Währung verfügen, geradezu unerschwinglich zu werden drohen.

Die Baumwolleinfuhr im ersten Halbjahr bezifferte sich auf 1716,5 Millionen bFr., wovon 1210,72 Millionen auf nicht abgewertete Herkunftsländer entfallen, vor allem sonach auf die Vereinigten Staaten. Nahezu 70% der Einfuhr würde sich also, die gleiche Relation beibehalten, verteuern. Es wird indessen angenommen, daß der amerikanische Baumwollkurs abbröckeln wird, da die Länder, die um mehr als 30% abgewertet haben, vor allem Großbritannien, kaum eine entsprechend verteuerte Rohware im bisherigen Umfang weiter beziehen können, so daß eine Mindernachfrage und solcherart ein Preisnachgeben entstehen werden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Belgien seine Bezüge aus Aegypten und dem eigenen Kongo steigern und solcherart die Mehrausgaben im Dollarraum kompensieren wird.

Anders die Situation bei Wolle. Hier erreichte die Einfuhr im ersten Halbjahr 2447,16 Millionen bFr., wovon 1985,71 Millionen aus Ländern stammten, die nun abgewertet haben, und zwar viel mehr als Belgien selbst. Hier würde sich also eine entsprechende Verbilligung ergeben, die stärker ins Gewicht fällt. Für die anderen Textilrohstoffe ergibt sich eine ähnliche Situation wie für Wolle.

Indessen ist festzuhalten, daß sich die Vorteile einer Rohstoffverbilligung und die Nachteile einer Verteuerung im Gesamtbild nur dann als solche allein auszuwirken vermögen, sofern die eigenen Löhne auf der jetzigen Basis bleiben und nicht als Folge des eventuell zu befürchtenden Ansteigens der Lebenshaltungskosten als Auswirkung der eigenen Abwertung eine Erhöhung erfahren.

Aus diesem Grunde auch läßt sich im Gegensatz zu der Rohstoffanalyse keine auch nur schätzungsweise Aufgliederung der Exportmarktaussichten geben. Es ist sicher, daß die belgischen Waren in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz sich billiger stellen werden; aber es ist genau so sicher, daß sie in Großbritannien, vor allem aber in den skandinavischen Ländern sich entsprechend verteuern werden. Das kann zu grundlegenden Veränderungen führen. Denn während sich die Rohstoffkäufe notgedrungenermaßen auf einige wenige Länder reduzieren, zersplittert sich die Ausfuhr auf alle jene Länder, die aus preislichen Gründen Interesse an den belgischen Waren nehmen und diese devisentechnisch bezahlen können. Wie sehr letztere Tatsache bereits in den beiden Vorjahren eine Verdrehung der Ausfuhrrichtung bewirkt hat, zeigen deutlich die skandinavischen Länder, Holland und einige südeuropäische Länder. In dieser Hinsicht befürchten belgische Exporteure eine neuerliche Absatzminderung als Folge der Abwertung. Ist.

Belgien — Schwierigkeiten in der Kunstseidenindustrie. Der befriedigende Anlauf, den die belgische Kunstseidenwirtschaft in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres genommen hat, ist offenbar wieder ganz ausgelaufen. Im Juni 1948 wurde mit 365 t ein Rekord der Kunstseidenwebereien verzeichnet, im Juni dieses Jahres wurden nur mehr 245 t herausgebracht, der Rückgang ist offensichtlich und setzt sich fort, wie die nachstehende Uebersicht über die Produktionsentwicklung deutlich erkennen läßt.

Monatsdurchschnitt

1937		260 t	1949 März	300 t
1938		224 t	April	261 t
1947		275 t	Mai	250 t
1948		322 t	Juni	245 t
1949	Januar	260 t	Juli	210 t
	Februar	260 t		

Die Juliproduktion der Kunstseidenwebereien bedeutet somit einen Tiefstand und einen Rückfall, der im Gegensatz zu der Weltentwicklung steht und eine nicht unbeachtliche Arbeitslosigkeit ausgelöst hat, die in einigen Betrieben bereits 30% des Personals umfaßt. Als eine der Ursachen dieser Rückbildung wird die übergroße Einfuhr bezeichnet, die aber nur möglich ist, weil sie preislich und manchmal auch qualitativ die eigene Erzeugung stärker zu konkurrenzieren vermag. Es unterliegt keinem Zweifel, daß belgische Produkte mehrfach überteuert sind, was ihren Absatzrückgang nicht nur auf dem Inlandsmarkt, sondern in zunehmendem Maße auch im Ausfuhrgeschäft erklärt. In den ersten sieben Monaten wurden total 659 t zur Einfuhr gebracht gegenüber 706 t im gleichen Vorjahrsabschnitt. Während 1937 monatsdurchschnittlich nur 40 t eingeführt wurden, waren es 1948 93 t und die Abschwächung im laufenden Jahre wird nicht sehr groß sein. Der Ruf nach Einfuhrkontingentierung, den hauptsächlich die Arbeiterschaft ausstößt, wird indessen von der Regierung zurückgewiesen, zumal die derzeitige Wirtschaftspolitik ganz auf Befreiung von allen Schranken hinausläuft. Die Schweiz ist bekanntlich einer der Hauptimporteure nach Belgien. Man hat hier die sehr ansprechenden Dessins, die gute Qualität und nicht zuletzt die günstigen Preise der schweizerischen Erzeugnisse sehr schätzen gelernt. Ist.

Frankreich — Vom Einfluß der Franc- und Pfundabwertung auf die Textilindustrie. Mit der gesamten französischen Industrie steht auch die Textilindustrie infolge der Francabwertung gewissen Problemen gegenüber. Theoretisch sollten die Preise der aus der Sterlingzone eingeführten Rohstoffe, namentlich Rohwolle aus Australien und Rohbaumwolle aus Aegypten, eine zehnprozentige Ermäßigung, und die Preise der aus der Dollarzone eingeführten Rohstoffe — vor allem Baumwolle aus USA — eine 28prozentige Erhöhung erfahren.

In Wirklichkeit ist das Problem jedoch komplizierter. Die Steigerung der Dollarpreise ist automatisch eingetreten, aber auf einen Preisrückgang der Sterlingpreise ist kaum zu rechnen, denn eine der ersten Folgen der Sterlingabwertung war, daß viele Rohstoffpreise sogleich stiegen, darunter auch die von Rohwolle und -baumwolle.

Was die Ausfuhr von französischen Textilien nach der Sterlingzone anbelangt, dürfte sie auf Schwierigkeiten stoßen, denn im Vergleich zum Dollar wurde der Franc weniger abgewertet als das Pfund, so daß die französischen Preise in der Sterlingzone nunmehr höher sind als vor der Abwertung. Dagegen bestehen günstigere Aussichten für den französischen Textilexport nach der Dollarzone.

Baumwolle. Die Baumwolltextilindustrie deckt ihren Rohstoffbedarf zu 65% in USA, zu 10% in Aegypten, 2% in Indien, 10% in Brasilien, 10% in französischen Besitzungen und 3% in den übrigen Ländern. Der größte Teil der eingeführten Rohbaumwolle stammt also aus der Dollarzone und hat infolgedessen eine 28prozentige Preiserhöhung erlitten. Um die Auswirkung derselben abzuschwächen, denkt man daran, die Baumwolleinfuhr aus Aegypten zu verstärken, doch kann dies nicht viel helfen, da ägyptische Baumwolle hauptsächlich für die Erzeugung von feinen Baumwollwaren in Betracht kommt, während die amerikanische Baumwolle zur Herstellung billigerer Artikel dient, die einen wesentlichen Bestandteil der französischen Textilindustrie darstellen.

Wolle. 85% der in Frankreich eingeführten Rohwolle stammt aus der Sterlingzone. Die Preise derselben sollten eine Verminderung erfahren doch zeigt sich die französische Wolltextilindustrie skeptisch. Im allgemeinen wird erwartet, daß die bisherigen Preise bis auf weiteres ungefähr die gleichen bleiben werden.

Dagegen erwartet die Industrie Schwierigkeiten in bezug auf die Ausfuhr von Wollstoffen in die Sterlingzone. Bisher bezifferte sich dieselbe auf 20% der Gesamtausfuhr. Die Ausfuhr in die Dollarzone dürfte durch die Abwertung erleichtert werden, doch war sie bisher unbedeutend (5% der Gesamtausfuhr). Gegenüber den übrigen Ländern erwartet man keine wesentliche Aenderung der Ausfuhrziffern.

Seide. Hier wird sich die Abwertung hauptsächlich in der Einfuhr von Rohseide aus Japan bemerkbar machen, und zwar in ungünstigem Sinne, denn Japan gehört gegenwärtig zur Dollarzone. Was die Ausfuhr von Seiden- und Rayonstoffen anbelangt, so gilt das gleiche wie für die Wollstoffe. F. M.

Frankreichs Kunstfaserindustrie. Während und nach dem Kriege wurde die Produktionskapazität der französischen Kunstseiden- und Zellwollindustrie stark erweitert, so daß der Anteil an der Welterzeugung bei Kunstseidengarnen von 5,5% (1937) auf 6,2% (1948), bei Zellwolle aber von 1,8% auf 8,2% gestiegen ist.

		Welterzeugung in 1000 Tonnen	Erzeugung in 1000 Tonnen	Frankreichs Anteil a. d. Welterzeugung in %
Kunstseide	1937	543	30	5,5
	1948	712	44	6,2
Zellwolle	1937	284	5	1,8
	1948	400	33	8,2

Die heutige Situation ist durch die vollständige Ueberwindung der nachkriegsbedingten Rohstoffschwierigkeiten aber auch durch die fortdauernden Finanzierungsschwierigkeiten gekennzeichnet, welch letztere der Durchführung von Neuinvestitionen und Modernisierungen immer noch

im Wege stehen. Dennoch hat sich die Produktion kräftig entwickelt, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht:

	Kunstseide	Zellwolle
	in Tonnen	
1938 (Monatsdurchschnitt)	2334	467
1946 „	2535	1439
1947 „	3096	1809
1948 „	3631	2344
1949 Januar	3956	3435
Februar	3942	3556
März	4246	4481
April	4060	3024
Mai	4226	2291

Etwa 90% der Produktion werden nach dem Viskoseverfahren hergestellt. Kunstseide und Zellwolle haben auch in Frankreich sich immer neue Verwendungsgebiete erobert. Kunstseide hat vielfach Baumwolle verdrängt und Zellwolle wird in immer steigendem Umfange an Stelle von Hanf verwendet. Auch die Ausfuhr, vor allem nach den französischen Besitzungen, ist wieder gut angelaufen. Dr. E. J.

Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Lyon. Für den Monat September 1949 wird ein Umsatz von 16 891 kg ausgewiesen, gegen 7000 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Im Gegensatz zu den Vorkriegsjahren, stehen die belanglosen Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Lyon in keinem Verhältnis mehr zu der durch die französische Industrie verarbeiteten Seidenmenge.

Großbritannien — Automatischer Spulenwechsel an Spinnereimaschinen. An der im Oktober dieses Jahres durchgeführten „Textile Machinery Exhibition" in Manchester wurde erstmalig eine automatische Vorrichtung zum Auswechseln der Spulen auf Ringspinnmaschinen vorgeführt. Diese Einrichtung bietet die Möglichkeit, ein schon lange akutes Arbeitsproblem der Textilindustrie zu lösen. Die Arbeiten, die zu der neuen Erfindung führten, wurden schon im Jahre 1937 am bekannten Shirley-Textilforschungsinstitut aufgenommen. Nun hat sich der Apparat in der Praxis bereits während fünf Monaten in einer Spinnerei in Lancashire bewährt. Es handelt sich dabei um eine verhältnismäßig kleine Maschine mit Rädern, die auf kleinen Schienen an der Seite der Spinnmaschine laufen. Wenn die Garnspulen vollgewikkelt sind, wird die Maschine in der üblichen Weise angehalten und die neue Vorrichtung, die elektrisch betrieben wird, nimmt auf einmal 12 volle Spulen herunter, gibt an ihre Stelle zwölf leere Spindeln und bewegt sich dann automatisch zur nächsten Gruppe von Spulen usw., bis die ganze Spulenreihe der Spinnmaschine abgenommen ist. Der Zeitgewinn, den man gegenüber der manuellen Handhabung erzielt, ist nicht sehr groß, aber darum geht es hierbei gar nicht. Da heute in der englischen Textilindustrie ein großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, müssen die Spinnmaschinen oft eine Viertelstunde oder auch zwanzig Minuten stille stehen, weil nicht genügend Arbeiter zur Verfügung stehen, die das Auswechseln der Spindeln vornehmen könnten. In dieser Beziehung wird der Apparat Zeit sparen und die Produktion steigern helfen.

Das Prinzip und der Mechanismus der Maschine wurden patentiert, das ausschließliche Erzeugungs- und Verkaufsrecht wurde von der Firma Textile Machinery Makers, Ltd., in Lancashire erworben. Dr. H. R.

Italien — Die Textilmaschinenindustrie hat nach Jahren der Hochkonjunktur einen Rückgang zu verzeichnen, zumal sich die italienischen Abnehmer zurzeit vornehmlich der Lieferungen im Rahmen des ERP bedienen. Die Hauptursache ist jedoch im Rückgang der Ausfuhr zu suchen. Der Bedarf der Abnehmerländer ist zwar nach wie vor groß, doch wirken sich die Importrestriktionen hemmend aus. Dies gilt vor allem für Argentinien. Auch Chile und Uruguay haben keine Dollar, um die benötigten Maschinen zu bezahlen. Im Verkehr mit Brasilien ist schon seit langem eine Stagnation eingetreten. Dabei sind die Preise niedriger als jene der Konkurrenz, insbesondere der amerikanischen. Dieser Umstand und die gute Qualität der italienischen Erzeugnisse lassen jedoch die Hoffnung begründet erscheinen, daß die gegenwärtige Situation in absehbarer Zeit überwunden wird. Dr. E. J.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten. Im Monat September 1949 sind in den fünf bedeutenderen italienischen Seidentrocknungsanstalten insgesamt 191 325 kg umgesetzt worden, gegen 242 941 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Auf die Anstalt in Mailand entfallen 140 040 kg.

Rohstoffe

„Bemberg-Seide"

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Herkunft und Wesen

Dort etwa, wo die Wupper im westlichen Lauf den Stadtteil Oberbarmen des vereinigten Gemeinwesens Wuppertal erreicht, dehnt sich der Fabrikbereich der I. P. Bemberg AG aus, der Schöpferin der „Bemberg-Seide" nach dem Kupferoxydammoniak-Verfahren. Der Standort ist nicht von ungefähr. Draußen am Stadtrand war Gelände zum Ausbreiten, und der Fluß bot sich dem Großverbraucher als Wasserspender. Der Rohstoff zur Herstellung der Kupferkunstseide ist Zellstoff, wenn man will, Zellulose, hauptsächlich von Baumwoll-Linters. Ein Erzeugnis pflanzlichen Ursprungs also wird hier im chemischen Prozeß verwandelt, der durch Kupferoxydammoniak (und Natronlauge) gekennzeichnet ist und der „Kupferkunstseide" den Namen gab. Was zeichnet dieses Erzeugnis aus? — Die Ausspinnbarkeit in einer Feinheit, die der Naturseide bei weitem den Rang abläuft, und der gedämpfte Glanz, der mit der natürlichen Schwester in Wettbewerb tritt. Chemie und Technik im Bunde haben in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit hochwertige Garne entwickelt, die aus der Textilwirtschaft nicht mehr hinwegzudenken sind. Wo Kupferkunstseide in der Welt erzeugt wird, geschieht es nach dem Bemberg-Verfahren. Die geistigen Gründe liegen in Wuppertal.

Ein Unternehmen von hohem Rang

Die I.P.Bemberg AG, mit einem ehrwürdigen Stammbaum bis ins 18. Jahrhundert hinein, ist das führende Unternehmen der Erde in Kupferkunstseide, eines der erstrangigen deutschen Werke der Cellophan- oder Zellglasindustrie, ja, das einzige, das Transparentfolien oder Zellglas nach dem Kupferverfahren erzeugt; „Cuprofan" wurde zu einem Begriff besonders für hygienische Verpackungen, für Einmachhäute, Bindeband und andere Zwecke. Die Gesellschaft betreibt in Augsburg eine Kunstseidenweberei, die überwiegend „Bemberg-Seide" verarbeitet. Der letzte Krieg hat das Unternehmen nicht verschont. Aber seit dem Wiederanlaufen der Produktion im Jahre 1947 wird durch eine wachsende Zahl von Kräften der Neuaufbau rege betrieben. In der Weberei und Zellglasabteilung ist schon der Vorkriegsstand wieder erreicht. In der Kunstseidenspinnerei ist man auf dem